

zollern findet nächsten Sonntag in Potsdam statt. Auch der Fürst von Hohenzollern wird zu der Feierlichkeit hieherkommen.

— (Sezog Ernst Günther von Schleswig-Holstein), der Bruder der deutschen Kaiserin. Ist vom 1. October beim Großen Generalstab kommandirt. — General von Meerschke-Sülffeld, kommandirender General des preussischen Gendarmes, will am 1. October von seinem Posten zurücktreten.

— (Zu Graf Wolke's 90. Geburtstag) beabsichtigt, wie wir melden, eine Anzahl bedeutendsten, den hochverdienlichen Feldmarschall durch eine Sammlung von Adressen aller deutschen Städte zu erreichen. Hier handelt es sich aber doch nur um eine Privatleistung. Eine zweite, offizielle Manifestation, welcher auch der Kaiser sein warmes Interesse widmet, wird vom Bundesrath und Reichstage gemeinsam ausgehen und betrifft eine allgemeine patriotische Feier am 26. October in ganz Deutschland zu Ehren des Jubilars. Auch dieser Gedanke wird sicher auf die lebhafteste Gemüthung und Zustimmung rechnen können. Wolke hat es wahrlich um das deutsche Vaterland verdient, daß es ihm einmal einen Danktag widmet, zumal die Reichseinheit des großen Feldmarschalls ja sich nicht nur auf die zu den wichtigsten Männern im deutschen Reich bezieht, die wir nicht feinen Feld haben. Schließlich wird die Bedeutung des Feldmarschalls Grafen Wolke, ein Komitee, zu ernennen, welches ebenfalls zum 90. Geburtstag des alten Feldherrn eine Dotation vorbereitet. Der Plan geht dahin, durch ganz Deutschland eine Sammlung zu dem Zwecke zu veranstalten, das Geburtsjahr Wolke's anzulassen, und dieselbe mit dem weiteren Ertrage der Sammlung dem Grafen Wolke als nationale Dedikation darzubringen unter gleichzeitigen Ergehen, das Haus nebst dem gesammelten Kapital zu irgend einer Stiftung zu bestimmen.

— (Dem Fabrik-Verleger Krupp) ist vom Kaiser der hohe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen. Außerdem hat eine Anzahl Krupp'scher Beamten Dekorationen erhalten.

— (Reichskommissar von Wismann) hat eine Harztour angetreten. Am heutigen Nachmittag ist er auf derselben in Blankenburg angekommen.

— (Dr. Carl Peters hat) das Anerbieten, in den Reichsdienst zu treten, erhalten. Er ist sich aber noch nicht darüber schlüssig geworden, ob er es annehmen soll.

— (Der kaiserlichen Verordnung vom 27. Januar betr. den Verkehr mit Argemitteln) zufolge treten die deutschen Behörden mit größerer Strenge, als früher, bei Ueberschreitung der Drogengrenzen und sonstigen Kleinhandeln beim Verkauf von Argemitteln entgegen. Derwings wird an den zuständigen Stellen in Gemäßung dessen, ob es angezeigt ist, die Möglichkeit einer Konzeptions-Einrichtung für die Fälle wiederholter Konventionen seitens der Drogengändler zu schaffen.

— (Der deutsch-türkische Handelsvertrag) ist gestern von dem deutschen Botschafter v. Amdoff, dem Generalconsul Gilleit und dem Minister des Auswärtigen Sid Pascha unterzeichnet worden.

— (Der Reichs-Kassationshof) ist jetzt endgiltig festgestellt, daß in der bevorstehenden Reichstagsession dem Parlament keine neuen Steuererlagen unterbreitet werden sollen.

— (Der in Kassel tagende Fortschrittstag) wählte als Versammlungsort für 1891 Karlsruhe, für 1892 vorläufig Stettin.

— (Der engere Ausblick des allgemeinen Vereins für vereinfachte Rechtschreibung) hat an dem Kaiser Wilhelm ein Schreiben mit der Bitte um eine Regelung der Orthographie nach den Grundrissen der Lautreihe gerichtet, und in Folge dessen die Antwort erhalten, daß der Kaiser das preussische Unterrichtsministerium beauftragt habe, den Gegenstand in weitere Erörterung zu ziehen.

— (Die gekommene preussische Gendarmenliste) ist in diesen Tagen mit neuen Karabinern, Model 88, ausgerüstet worden. Das alte Zündnadelgewehr, welches diese Truppe bis dahin führte, ist nunmehr vollständig abgeschafft.

— (Die obeliskurische) hat in den letzten Tagen eine neue Pflegestätte gefunden und zwar im Wobaiter Unterrichtsgefängnis in Berlin. Im demjenigen Hofe des Gefängnisses, welcher an den Flügel führt, in welchem die jugendlichen Gefangenen untergebracht werden, ist soeben ein kleiner Turmplan errichtet. Alltäglich, wenn die Zeit zum Spazierengehen herangerückt ist, treten die jugendlichen Gefangenen in kleinen von zwölf Köpfen an, der Oberaufseher oder ein anderer Beamter spielt den Bortürmer, und ihm nach tunen dann die Gefangenen am Neck und Barren, frisch, fromm, fröhlich — nur nicht frei. Diese Maßnahme scheint noch veranlassen zu werden.

— (Zu der heutigen zweiten öffentlichen Generalversammlung des Katholikentages in Koblenz) theilte der Vorsitzende den Plan des Kardinals Lavigne mit, in

Marienstadt ein Missionshaus für Deutsch-Ostafrika zu gründen. Wapiti Kade empfahl die Unterstutzung des Bismarck-Bereitschaftskomitees. In dem letzten der Vorherrschaft der Versammlung auf den immer fühlbarer werdenden Mangel an katholischen Kirchen in Berlin; auch Dr. Windthorst betonte eindringlich die Berliner Kirchenthüm. Antiquar Schlegel sprach über den Afrika-Bereitschaft. Zu dem um 5 Uhr Nachmittag eröffneten zweiten öffentlichen Generalversammlung sprach zunächst, wie bereits gemeldet, Regens Müller aus Wien über das katholische Bismarckhaus, dessen Aufgabe es sei, den Deutschen mit Gott zu verbinden. Professor Schädler aus Linz wies auf die Bedeutung und die Bedeutung der katholischen Presse hin; ihr gebühre Dank und Unterstützung. Stadtpfarrer Schmitz aus Trier sprach über unsere Aufgabe gegenüber der Sozialdemokratie. In dem geistigen Kampf gegen diesen gefährlichen Feind müsse der sozialdemokratischen Lehre die christliche entgegengetreten, Organisation gegen Organisation errichtet, gegenüber dem Massenhaß werthigste Maßnahmen geübt werden. Oberpfarrer Schmitz aus Freyburg sprach endlich über die christliche Schule und den achten deutschen Volkertag. Redner verurtheilte die Ausführenden dieses zu unterlegen, proklamierte gegen die konfessionslose Schule im Namen der Lehrer, der Eltern, der Kinder. Schlußwort sprach auch Schmitz aus Trier. Bezüglich der sozialen Frage wurde der Beschlusse Beschluß angenommen, eine Resolution über die Sozialdemokratie; eine Resolution Daschauer's; dem Centrum für seine sozialpolitische Thätigkeit die Anerkennung aussprechend; endlich ein Antrag Schorlemer's mit bezuglich der Unterstutzung durchs Volk gegenüber rüchtlängigen Gegenströmungen.

— (69 Professoren und Dozenten der Universität Halle) sandten zur Schulreformfrage eine Eingabe an den Kultusminister, worin sie sich für einseitige Verdringung zur Universität ausdrücklich durch das humanistische Gymnasium erklärten.

— (Eine eigene deutsche Zeitung) unter dem Titel „Ökonomische Volk" wird vom 1. October ab in Konstantinopel erscheinen. Diese Zeitschrift beweist, eine wie ansehnliche Stellung sich die deutsche Kolonie in Konstantinopel erringen hat.

— (Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dieblich) sprach gestern Abend in einer Versammlung über Karl Marx. Er erklärte dabei, wie er einst mit dem jetzigen Finanzminister Dr. Mügel im Kommunionsbunde zusammengewesen habe. Dann kam er auf die Parteifreiheiten zu sprechen und vertheidigte die bisherige Parteilichkeit. Erwiderungen waren seitens des Vorsitzenden nicht gestattet. (Die Konferenz von Gwerikow) wird in Fachvereine, die während des sozialdemokratischen Parteitages in Halle stattfanden sollte, ist auf Mitte November verschoben worden.

— (Der Vertrieb des obischen Wapilblattes „Caviar") ist im Gebiet der preussischen Monarchie unterlagt worden.

— (Frieslau, 27. August. Der Kaiser von Oesterreich) wird hierher auf 17. November eintreffen, bei der Kaiserin im Schlosse Speßen und Nachmittag nach Schloß Rodolow weiter reisen.

— (Sigmaringen, 27. August. Der Reichs- und Landtags-Abgeordnete Dr. Pannascher) ist hier angekommen und auf besondere Einladung des Fürsten im Schlosse absteigend.

— (König, 27. August. Nach einer Erklärung der „Königlichen Ztg." gab der russische Gesandtsräger auf der Fronte die Erklärung ab, er fordere Namens des Zaren und des russischen Volkes, daß das Recht der orthodoxen Kirche in der Türkei in vollem Umfang aufrecht erhalten werde. Diese Erklärung scheint die Befräftigung des Protokolls des griechischen Patriarchen zu bedeuten, welcher die Rechte der orthodoxen Kirche durch die bulgarischen Verats für gefährdet erklärte, und würde somit den bisher abgelehnten, um aber doch erfolgten Einpruch Anstandes gegen die Verats enthalten.

— (Worm, 27. August. Die „Donner Zeitung" erklärt, daß an dem in Köln fortwährend stattfindenden sei bereits die holländischen altkatholischen Bischöfe und zwar der Bischof von Utrecht, sowie die Bischöfe von Haarlem und Deventer theilnehmend werden.

— (Wiesbaden, 27. August. Hier hat sich unter Leitung des Herrn Carl Perrot eine deutsch-safrkanische Seebandlung gebildet. Dieselbe beabsichtigt, zunächst in Langa eine kleine Faktorei und Plantage anzulegen. Zum Direktor derselben ist Dr. Bürger bestimmt, der bereits in Brasilien mit Erfolg Plantagenwirtschaft betrieb und auch schon am 23. Juli an den Ort seiner Bestimmung abgegangen ist.

— (Sigmaringen, 27. August. Mit großer Bestimmtheit tritt hier das Gerücht auf, General von Alvensleben sei bereits im Besitz der Genehmigung seines Abschiedsgelüdes. Nach dem „Wobaiter" liest der General schon in voriger Woche seiner ganzen Dienerschaft Abschied.

• **Poffenhofen, 27. August.** Das Befinden des Ministers Dr. v. Schulerzberg ist, wenn auch keine momentane Gefahr besteht, doch äußerst besorgniserregend. Die Schwäche ist sehr groß.

• **Nürnberg, 27. August.** Zu der Nachbarstadt Schwabach, woselbst die Silbergeschlagerei-Manufaktur hoch entwickelt ist, sollen sämtliche Establishments wegen des hohen Silberpreises den Betrieb einstellen.

• **Oesterreich-Ungarn.**

• **Wien, 27. August.** Ein Graf des Unterrichtsministers führt die Vorparlamentarung in den Schulen ein. — Der amtlich erhobene Schaden durch die heutigen Luwetter in 152 Gemeinden Wärens beträgt 5721000 Gulden.

• **Prag, 27. August.** Alle tschechischen Abgeordneten veröffentlichen zu Gunsten des tschechischen Schulvereins einen gemeinsamen Aufruf, in dem es heißt, daß der Schulverein sich jetzt viel gelistet habe trotz der Gleichgültigkeit der Regierung, welche die Gegner des tschechischen Schulvereins unterstüzt.

— Der einzige deutsch-liberale Geistliche des Abgeordnetenbundes, der Augustiner-Prior Kofelst (Böhmisch-Weichsel), ist verstorben. Die Deutschen Böhmens beabsichtigen politische Umgebungen beim Leichbegängnis.

• **Italien.**

• **Rom, 27. August.** Ueber die von uns am gestrigen Tage unter den letzten Nachrichten verzeichnete, durch die italienische Regierung verurtheilte Aufstüßung der Oberdant- und Barsanti-Bereine wird des Weiteren gemeldet: In allen Provinzialstädten und Ortschaften, wo Oberdant- und Barsanti-Bereine existierten, wurden dieselben widerstandslos und unter Beschuldigung der Vereinsthätigkeit aufgelöst. In der Romagna gab es die meisten Oberdant- und Barsanti-Bereine. Hierbei die Beschaffenheit der bei Dominici Manzi gefundenen Bomben wurden zwei Personen, nach der einen soll sie aus allem Eisen, rotzig und vollkommen unbrauchbar, dagegen verfertigt der Dantier, daß die Bomben die Größe einer Pfeife haben und weiß angetrichen seien; zwei davon seien sehr schwer geladen und mit Stapeln versehen gewesen. Das Artillerie-Komitee wird sich darüber aussprechen.

• **Frankreich.**

• **Paris, 27. August.** Hierdort konnten sich die Letzungen, darüber, wie der König von Italien bei seinem bevorstehenden Besuch von Spezia französischerseits begrüßt werden soll. Nachdem ein ganzes italienisches Geschwader in diesem Sommer zu Ehren des Präsidenten Carnot nach Toulon gekommen war, ist der Streit schwer verständig. Die „Justice" theilt dementsprechend auch die Angriffe der Blätter gegen Italien; sie empfiehlt, zur internationalen Gerechtigkeit zurückzukehren.

— Das „Journal des Debats" empfiehlt, die Maßregeln gegen die Einführung amerikanischer Schmelzeisenwerke anzuführen, um die Einführung der gewählten amerikanischen Zollmaßnahmen hintanzuhalten. (siehe heutige Leitartikel: Die amerikanische Herr.)

• **Belgien.**

• **Brüssel, 27. August.** Die Lage im Strifegebiet ist unverändert. Die Zahl der Strikenden beträgt 19000. In Douvres und Puturges getrennt abgehaltene Meetings haben unter Theilnahme von 3500 Arbeitern Resolutionen für Einführung des allgemeinen Stimmrechts gefaßt und beschlossen, den Strik bis zum Anbersten fortzusetzen.

• **Großbritannien.**

• **London, 27. August.** Der bekannte englische Arbeiterführer Burns hat seine Landbesitze aufgegeben, den Mund auch nicht gar zu voll zu nehmen. Wenn die Ddarbeiter den Sieg erringen hätten, sagt er, so gäbe ihnen dies kein Recht, bramaraschend das Jahrhundert in die Schranken zu fordern. Er sei ein großer Feind der Arbeiter, wenn sie einmal gefaßt hätten, zu glauben, es folte nur einen geringen Kampf, und sie könnten Alles und Jedes errögen.

— Die Morning Post bespricht die getrennt in Brüssel den Gesallenen bei Waterloo erwiesenen Ehren (vergl. Leitartikel Nr. 49). Im gef. W. ist mifgünstig und weist darauf hin, daß viele tapfere Kämpfer vom Rrimkeise sich in der äußeren Noth befänden. In Dampia lebende aus der Schlacht bei Balaklava für Geld gezeigt wurden, einige von diesen sogar in der Armenhaus-Tracht.

— „Daily News" melden aus Jadur vom 26. August: Die Turken plünderten drei Dörfer am Bansee und tödteten mehrere Armenier.

• **Liverpool, 27. August.** Die Konferenz des Vereins für Reform des Wärens wurde gestern im Mathias eröffnet. Stedeking (Dampung) ist zum Präsidenten gewählt worden.

nicht ganz überzeugt ist. — „Nur nicht ein Duell stattgefunden in der Familie?"

Baron Raib war offenbar unangenehm berührt durch diese Frage. Sie lieferte den Beweis, daß die Gräfin ihre Geheimnisse preisgibt, und das konnte unbecom werden. Sollte er das Duell zugeben oder nicht?

Dem Direktor entging das Bözern in der Beantwortung seiner Frage nicht.

„Ja bitte, Herr Baron", sagte er, „fern sei es von mir, in Familiensheimliche eindringen zu wollen, aber es ist für mich immerhin wichtig, zu wissen, wie viel Wahrheit in dem liegt, was meine Kranken in ihrem Wahn sprechen."

Baron Raib antwortete kurz:

„Allerdings, und zwar ein Duell mit traurigem Ausgang."

„Das Duell muß in einem Walde stattgefunden haben?"

sagte fragend der Direktor Namshart.

„Darüber kann ich keine Auskunft geben, die Details sind mir unbekannt; aber, was führt Sie auf diese Vermuthung?"

fragte Baron Raib, dem es so wünschenswerth schien, so viel als möglich zu erfahren.

„War nicht der Name ihres Gemahls Hupprecht?"

Baron Raib nickte zustimmend.

„Er scheint also jedenfalls in die Angelegenheit verwickelt gewesen zu sein, denn Sie sagt immer: „Hupprecht, nenne mir wenigstens den Wald, wo Du stirbst, ich bitte Dich!"

„Seltsam", meinte Baron Raib sich erhebend, und dann ließ er stehen, als ob er noch etwas sagen möchte. „Meine Schwiegermutter vermuthete, daß ihre Tante dieelbstig Geld im Schreibtisch deponirt hat, aber wir finden nichts. Sie erinnern sich nicht, gehört zu haben, daß Sie irgend eine Andeutung diesfalls gemacht hätte?"

Die Frage war in einem gleichgiltigen Tone gestellt, als ob sie von keiner Bedeutung wäre.

„Geldangelegenheiten berührt sie nie", war die kurze Erwiderung.

Baron Raib reichte dem Direktor die Hand. „Ihr körperlicher Zustand ist, glaube ich, nicht besorgniserregend?"

fragte er, den Direktor fast anblickend.

„Wollen Sie, Herr Baron, die Wahrheit wissen?"

„Unbedingt, erwiderte rasch Baron Raib.

„Ich bemerke die Lebensfrist der Gräfin Glenders höchstens auf Wochen."

Baron Raib schien überascht.

„Das ist sehr traurig", meinte er, „und ich keine Hoffnung, daß ihr geistiger Zustand vor dem Ende sich bessert, daß ihr Gedächtniß zurückkehrt?"

„Sie befürchten zurückkehren, daß sie keine Verfügung getroffen hat bezüglich ihres Vermögens; aber leider, wenn dies nicht bereits geschehen, so ist es zu spät. Die Gräfin Glenders hat mit der Welt abgeschlossen. Ihr Zustand ist in jeder Beziehung hoffnungslos."

Baron Raib berathschlagte sich. Er machte den Versuch, die Gräfin Glenders zu sehen, aber der Direktor rief ihm ab.

Zu Hause angekommen, schrieb er folgenden Brief an Adeline:

„Meine liebe Adeline!

Ich habe Deinem Wunsch gemäß eine genaue Revision des Schreibtisches vorgenommen, fand aber nichts. Es müßten nur gewisse Papiere vorhanden sein. Sind Dir solche bekannt, zu beschreiben sie mir."

Da spricht in Deinem Briefe die Vermuthung aus, daß sich vielleicht eine größere Summe Geldes irgendwo in diesem Schreibtische befindet.

Weißt Du mit Bestimmtheit, daß Deine Tante dort Geld aufbewahren pflegte? In diesem Falle wo?

Ich fasse mich heute kurz, um die Post nicht zu verläumen. Antworte umgehend, da ich gerne auf ein paar Wochen nach Meran gehen möchte zur Erholung.

Wie gefällt Dir Italien?

Mit freudlichem Grusse

Dein Schwiegervater

Baron Raib.

Baron Raib überlas den Brief. Warum sollte er so lange in Ungewißheit bleiben? Es würde immerhin drei Tage dauern, ehe er die Antwort erhalten könnte, und hiermit fingte er folgendes Hofskriptum hinzu:

Solltest Du mir keine näheren Anstalten geben können, so telegraphire einfach: Unmöglich Näheres anzugeben."

Er befaß seinem Kammerdiener, den Brief auf dem Sidbahnhofe aufzugeben, um gewiß zu sein, daß er heute noch abgehe, und dann begab er sich in das abgelegte Kasino in der Herrensalle, um sich zu bespaßen.

Er pflegte dort seine Spielpartie zu machen, und wenngleich er eben nicht in der Verfassung war, seine Gedanken ungeheißt den Karten zu widmen, so dachte er doch, es würde ihm helfen, die Zeit zu tödten.

Er war ein guter Spieler und spielte gewöhnlich mit Glüd, aber heute schien es ihn zu verlassen, er verlor in der kürzesten Zeit einen ziemlich bedeutenden Betrag, er war offenbar zertrütert, was ihm sein Partner, Graf Xavier, der ein gefahrlosiger Spieler war, sehr übel nahm und unverhofft zeigte.

Baron Raib warf seinen Verlust in blanken Dufaten auf den Tisch und war eben im Begriffe, sich zu entfernen, als ihm ein Telegramm eingehändigt wurde.

Er näherte sich der Lampe, der Inhalt war kurz, aber für ihn bedeutungsvoll.

„Gräfin Glenders ist soeben an Gehirnlahmung verfallen."

(Fortsetzung folgt.)

